Von Frauen die sticken... und Frauen die nicken

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1986)**

Heft 22

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-630755

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Frauen die sticken ...

GEDANKEN ZUR DINNERPARTY

nach dem vorbild der salontradition von der romantik bis zur jahrhundertwende, wo unserer meinung nach einiges über und um kunst geredet wurde, wollten wir im frauenzentrum in zürich einen frauensalon gründen.

wir haben uns auf einen zweimonatlichen rhythmus geeinigt, damit frau dazwischen immer wieder zeit hat, von der muse geküsst zu werden, und so ein immer von anderen frauen vorbereiteter salon entsteht. der erste MUSENKUSS war am donnerstag, 20. märz - thema: Judy Chicago und ihre dinnerparty.

wir KUSS-frauen haben am 23. januar die dia-show mit vortrag von Dagmar von Garnier über die ausstellung dinnerparty von Judy Chicago im Xenix organisiert. dieser vortrag hat uns ganz schön zum diskutieren gebracht - über die widersprüche, die unserer meinung nach in dieser ausstellung, ihrer entstehung und weiterverbreitung drin stecken. für den ersten MUSENKUSS bereitete jede von uns eine meinungsäusserung zum ganzen oder zu einem aspekt der dinner party vor.

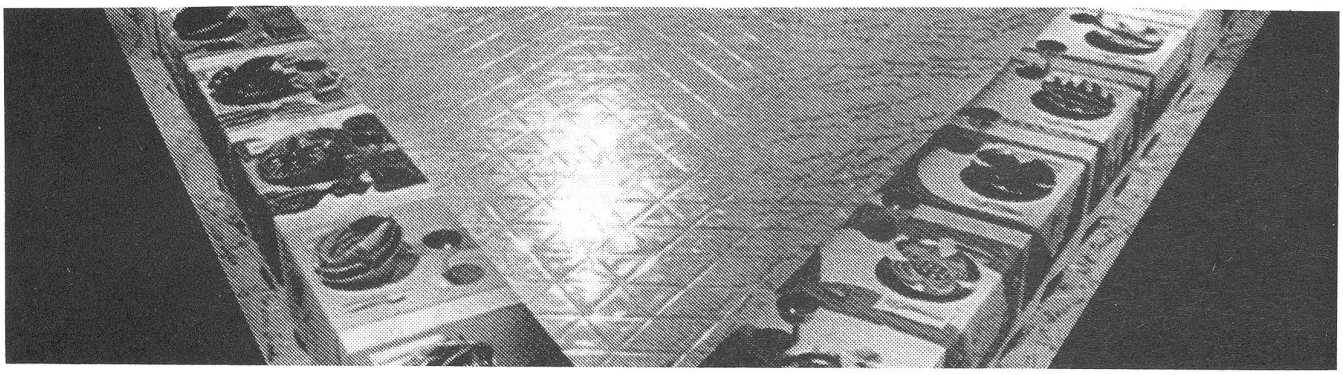
daraus sind die nachstehenden texte geworden, die wir zum teil in der "frauezitig" (FRAZ) und zum teil in der "frau ohne herz" veröffentlichen.

warum die beiden zeitungen? wir hatten lust, unsere texte zu veröffentlichen, wurden auch von anderen frauen dazu motiviert. nur wo - in welcher zeitung? FRAZ oder Frau ohne Herz, Frau ohne Herz oder FRAZ? das thema passt in beide zeitungen. eine frau unserer gruppe arbeitet an der Frau ohne Herz mit, in der letzten FRAZ ist die ausstellung vorgestellt worden; beide zeitungen erreichen zum teil andere leserinnen - und beide möchten ihren leserinnenkreis erweitern.

darum haben wir uns entschlossen, einen teil der texte in der FRAZ, den anderen in der Frau ohne Herz zu veröffentlichen.

wir hoffen, liebe leserin, dass du dich von uns nicht verschaukelt fühlst und so neugierig auf die anderen texte bist, dass du die andere zeitung auch kaufst.

bea steiner für die KUSS-frauen



Unser liebes Kind

An den Grundlagen/Hintergründen der Dinner Party rüttle auch ich nicht, kaum.

Aber aber: mich enttäuscht die gestalterische/künstlerische Umsetzung (ja: "enttäuschen", denn ich habe auch viel erwartet, vielleicht zu viel). Mich nervt dieser Wischiwaschistil, oberflächlich, voller Klischees, diese netten sanften Färbchen, spannungslos Aneinandergereihtes. Umso schlimmer, dass die Künstlerinnen tausende von Stunden daran gearbeitet haben...

Ich spüre keine "wirkliche" Auseinandersetzung mit den Frauen, denen doch ein würdiger Platz an der illustren Tafel hätte eingerichtet werden sollen. Der Virginia Woolf knallen sie ein aufgeschlagenes Buch auf den Teller - klar... (klar?), der Hildegard von Bingen den Abklatsch einer mittelalterlichen Miniatur auf den Läufer. Und dann ist alles aus den kostbarsten Materialien, und das teure Porzellan sieht halt dann doch wie Plastik aus. Et cetera.

Ich empfinde das Werk sehr stark als "sprachlich" - nichts gegen Schreiberinnen. Die Aussagen und Aussägelchen können einzeln vom Tisch gepflückt werden, wie Wörter, wie Stichwörter aus dem Lexikon. Da bleibt nichts zurück, bleibt nichts verwoben (!) in formale Bezüge.

Vielleicht ist das Geschmackssache... vielleicht messe ich mit verseuchten Kriterien.....

Viel schlimmer finde ich, wie Frauen mit dem Werk umgehen, nachdem es nun mal da ist. Unantastbar grossartig wird es präsentiert. "Seht hier: DAS feministische Gesamtkunstwerk. Gross ist es, riesig, grossartig und superfeministisch. DAS ist weibliche Aesthetik".

Die Frauen, die sich darum bemühen, dass die Dinner Party endlich mal in europäischen Museen gezeigt wird, sind mir zu unkritisch dem Werk gegenüber (vielleicht war es nur Dagmar von Garnier im Xenix?). Ich glaube nicht, dass das nur an der mangelnden kunstgeschichtlichen Komptenz liegt. Vielmehr wohl daran, dass die Dinner Party, unser gehätscheltes, noch und noch gefördertes grosses Einzelkind - so kommt es mir manchmal vor - einfach nicht mittelmässig sein DARF. Warum eigentlich nicht?

(Ich möchte nicht, dass die Dinner Party zur aesthetischen Norm wird, weder unter "uns", noch nach aussen hin. Aber vielleicht befürchte ich da zu viel.)

Daniela Wettstein

EIN MUSENKUSS FUER DIE DINNERPARTY

Muss ich denn wirklich explizit sagen, dass ich die Dinnerparty im Prinzip gut finde und dass ich grundsätzlich hinter ihr stehe?!

Eigentlich find ich nein, sonst hätt ich doch Euch und mir am Musenkuss mein ganzes Lamento über das Apolitische der Dinnerparty von Anfang an erspart. Offensichtlich aber trotzdem ja, da einiges Entsetzen in die Runde kam oder zumindest beherzte Zurückhaltung und Skepsis ob unserer Kritik.

Sind Frauen, die an der Dinnerparty zu kritteln wagen, überhaupt noch vertrauenswürdig oder gehört ihnen bloss das mitleidige Lächeln derjenigen, die da drauskommen?

Ich bin zutiefst verunsichert.

Und nicht einmal eine Erleuchtung will mir zuteilkommen - mit der kleinsten schon wär ich nämlich zufrieden. Stattdessen kommt mir nur immer wieder in den Sinn, sosehr ich mich auch um Besserwissen bemühe, dass ich die Dinnerparty halt immer noch apolitisch finde, weil ihr das Anarchistische, Aufmüpfige fehlt, und sie dadurch in sich gefangen bleibt.

Der Musenkuss war da offenbar anderer Meinung, denn ohne das Apolitische oder Politische wirklich je diskutiert zu haben, hat frau der Dinnerparty diese Qualität zugestanden. Einfach so. Die Dinnerparty ist apriori p o l i t i s c h , ist

jaklaroder,

alsoguthalt.

Trotzdem hätte ich in der Diskussion gerne mehr und konkreter erfahren, was denn nun g e n a u das Politische der Dinnerparty ist - und überhaupt hätt ich gern mehr zur Dinnerparty selber erfahren. Was findet Ihr warum gut oder schlecht daran, was ist schön an ihr, was bringt sie in Bewegung und was hat Euch berührt undundund ...?! Dies hätte sie nämlich tatsächlich verdient.

Mich interessiert weniger, dass Mannen Gehäuse für sich und ihre Kunst bauen als, wie frauen sie sprengen.

Herzlichen KUSS

Katrin Simonett

N.B. Trotz meinem Genörgel stehe ich wirklich hinter der Dinnerparty und habe überhaupt kein Interesse daran, sie in der Luft zu zerfetzen - sei es nun nach innen oder gegen aussen.

Auch hat mich der erste Musenkuss aufgestellt!

Dies in allem Ernst und nur damit's ganz klar ist.

das a)politische und das b)politische

warum die Dinner Party beides ist und (als dreingabe) ein lob der kritik.

die dreingabe vorneweg: ein lob der kritik. oder vielmehr unserer fähigkeit, zu kritisieren, ohne sich unbedingt einigen zu müssen. werke von frauen zu kritisieren auf einer besonderen ebene: einer, die sich vom verriss ebenso distanziert wie von lobduselei mit geschlossenen augen (weil "es" doch eben von frauen ist...).

ich glaube, das ist uns wirklich gelungen am ersten MUSEN-KUSS. und damit bin ich gerade beim thema:

die Dinner Party ist a)politisch, weil: hätte sie uns sonst so viel gesprächsstoff liefern können, hätten sich unsere gemüter erhitzt und hätten die emotionen wellen schlagen können, könnten wir jetzt zwei zeitschriften mit artikeln beliefern, wenn, eben wenn sie, die Dinner Party, einfach ein frauenfreundliches geplätscher wäre?

auch a)politisch ist für mich, dass Judy Chicago in ihren büchern den prozess der entstehung der DP dokumentiert, dass sie offenlegt, was sonst verschwiegen wird: die schwierigkeiten und freuden einer riesigen gruppenarbeit, die entwicklung einer idee, die ausführung, die geldprobleme.

b)politisch ist die Dinner Party ihrer auswirkungen wegen. (wer a sagt, die muss auch b sagen...)

frauen schreiben an museen und verlangen, dass die Dinner Party gezeigt wird. wann ist das schon passiert? haben wir doch bisher immer nur sehen dürfen, was uns die herren direktoren vorzusetzen beliebten.

frauen lassen messen lesen für einstmals von der kirche verbrannte frauen. ihre namen müssen somit von den kanzeln verkündet werden (soll übrigens gar nicht teuer sein...)

im april wurde in Gelnhausen/BRD, eine bronzeplastik aufgestellt, um an alle als hexen verbrannten frauen zu erinnern. damit wird ein teil unserer geschichte vor dem vergessenwerden bewahrt.

undsoweiter undsoweiter

auch wir haben uns anstecken lassen, hier in zürich, wir diskutieren, schreiben und wer weiss, was bei uns noch entsteht. ein fest aller mütter, aller lesben, aller werktätigen frauen, wie es Mirijam vorschlägt? oder wird es gelingen, die DP in die schweiz zu bringen? wenn das ganz viele frauen wollen... (Initiativgruppe The Dinner Party, Schweiz, Mattenstr. 35, 4058 Basel).

für mich ist etwas in bewegung gekommen durch die Dinner Party und - natürlch - durch den MUSENKUSS.

Esther Spinner

in deutschland z.B. existieren ganze frauenzirkel, die sich mit den frauen der DP auseinandersetzen, die der geschichte dieser frauen und damit ihrer eigenen geschichte nachgehen. das löst einiges aus. frauen beschäftigen sich plötzlich mit macht oder weiblicher grausamkeit.

weitere Musenküsse:

24. Juli: KUSS-Buffet (siehe Flugblatt)

25. September

27. November

Politische Aussagen der Dinner Party

In meinem Beitrag verarbeite ich einerseits einen Teil der kritischen Bemerkungen an der KUSS-Frauen Veranstaltung und andererseits stelle ich mir meine eigenen Fragen.

Zur KUSS-Veranstaltung: einige Frauen finden die DP apolitisch (siehe Beitrag von Katrin), andere nicht.

Die DP ist politisch:

a) wenn Frauen ein derartig grosses, langdauerndes, hochqualifiziertes Werk gemeinsam herstellen.
b) wenn Frauen ihren Raum in dieser Grosszügigkeit einnehmen, ausfüllen und beanspruchen.
c) wenn Frauen sich selbst zum Thema machen und auch ihren Körper, ihre nächste Umgebung, ihren Alltag miteinbeziehen.
d) wenn Frauen die K u n s t in ihrer alltäglichen Arbeit s i c h t b a r machen, "den Tisch decken".
e) wenn Frauen ihren Alltag sakral gestalten, das heisst ihn erhöhen.

Bezüglich der letzten drei Punkte entbrannte eine intensive Diskussion, nicht darüber, o b die DP politisch ist, sondern w i e die DP politisch w i r k t . Eine der Hauptfragen umreisst den Konflikt:

Bleiben wir in dem uns von Männern zugewiesenen Raum, wenn wir uns mit Klitoris und Tischdecken befassen, und wie weit ist i s t , i s t , i s t dies überhaupt u n s e r R a u m ?

Wieweit sind diese Themen eine Fortsetzung patriarchaler Bilder und inwiefern sind sie eine Erneuerung, stellen sie eine frauenbestimmte, eigenständige Entwicklung dar?

Dieser Diskussionsabend gehört meiner Meinung nach zum P r o z e s s der DP, also zu dem sich erneuernden, lebendigen politischen Produkt. 1982 fand ich ein Taschenbuch über die DP auf Englisch, seither bin ich begeistert von diesem Prozess, den die DP auslöst.

Aber natürlich stelle ich mir die Frage: W i e wirkt die DP p o l i t i s c h ?

1) Zementiert die DP unsere Frauenvorstellungen zum Thema Frauengeschichte in dem Sinn, dass die weisse Frauengeschichte die Frauengeschichte schlechthin sein soll? (So wie die Männergeschichte sich anmasst, die Weltgeschichte darzustellen.) Judy Chicago musste sich selbst diese Frage stellen nach Beendigung des Werkes.
   Stellt Euch vor, was die Gedecke im Bauch und im Herzen von Frauen auslösen, die in den Vororten Kairos, in der Wüste des ehemaligen Babylonien, in der heutigen Heimat Kalis, in den Slums von Indien etc. leben?
   Frauen Lateinamerikas und Asiens fehlen fast ganz an der Tafel.
2) Zementiert die DP unsere Vorstellungen, wenn wir hören, dass Frauen wieder einml tausende von Stunden Gratisarbeit geleistet haben? Stabilisiert sie unsere Resignation darüber, dass unser Engagement keinen praktischen Wert hat?
3) Wie zementiert die DP unsere Vorstellungen, wenn wir an einer langen Tafel Göttinnen, Herrscherinnen, Künstlerinnen sehen und keine einzige starke B ä u e r i n , W ä s c h e r i n , B ä c k e r i n , G e b ä r e r i n ? Zementiert dies die Vorstellung in uns, dass wir etwas "Höheres" sein müssen, um w ü r d i g behandelt zu werden? Um die Kraft und Stärke in uns selber zu spüren? In Dir, Stenotypistin - in Dir Gärtnerin, - in mir Metallarbeiterin, - in Dir Lehrerin?
4) Zementiert der Fussboden in der Mitte der Tafel das Bild in uns, dass es die 39 an der Tafel sitzenden Frauen mit goldenen Bechern und die 999 Frauen auf dem Fussboden auf die Brosamen wartenden Frauen gibt, geben muss?
5) Zementiert die Kostbarkeit der Tischgedecke unser Bild, dass die bürgerlichen Handarbeiten weisser Frauen eine eigenständige Frauenkultur darstellen? Unbesehen der politischen Realität gerade dieser Frauen, die oft nichts anderes tun d u r f t e n als sticken und nähen?
6) Welche unbewussten Bilder bestärkt die Dreiecksform der Tafel in uns? Im Gegensatz zur Spiralform? Wieweit müssen wir lernen mit der endgültigen, in sich geschlossenen Form umzugehen? Oder sie immer wieder in den lebendigen Zusammenhang der Spirale zu stellen?
7) Wieweit unterstützt das sakrale Ganze die Vorstellung in uns, dass Heiliges Göttliches etwas Besonderes, Erhöhtes sein muss? Ausserhalb unseres Ichs, statt in uns drin?
8) Und wieweit unterstützt die DP unseren Glauben, dass hohe Qualität immer nur mit einer hierarchischen Führung erreicht werden kann? Müsste nicht aufgezeigt werden, wie und wann die Mitarbeiterinnen an der DP Verantwortung übernommen haben?

Der politische Prozess, den die DP im alten, weissen Europa ausgelöst hat, die Bemühungen dafür, das fertige Produkt Dinner Party hier überhaupt zeigen zu können, ist eine Sache. Auch wenn sie sich grösstenteils im Rahmen patriarchaler Institutionen wie Museen abspielt; gerade das kann wichtig sein.

Eine andere Sache ist, die Dinner Party zur wirklichen, auch aktuellen Frauengeschichte zu entwickeln.

Zu einem Frauen-Weltessen!

Dies bedeutet konkret, sie nicht nur im weis(s)en Europa als Museumsstück zu zeigen oder sie gar zu verherrlichen, sondern sie zu t e i l e n , z u e r n e u e r n gemeinsam aufzuessen vielleicht?

Mit den klitorisbeschnittenen Nachfahrinnen Hathsepsuts,
mit den Bäuerinnen des Trikonts,
mit den Arbeiterinnen der Chicagoer Schlachtfabriken und den arbeitslosen Frauen Europas.

Ich konkretisierte diese Sicht für mich, indem ich den Frankfurterinnen vorschlug, die Ulrike Meinhof zu spielen. Da dies nicht möglich ist, beschliesse ich, die dafür vorgesehenen 700 Franken für einen DP-Prozess mit anderen Frauen gemeinsam einzusetzen, dezentralisiert, irgendwo zwischen Zürich und der Toscana.

Wenn auch Du Lust dazu hast, greif zum Telefon!

Mirijam Rudin

Geschichte (aus TA, April 86, siehe auch WOZ vom 6.6. und FRAZ Nr.17)
7. Juni (siehe auch WOZ vom 13.6. und Juli-Emma)
Initiativgruppe Dinner Party Schweiz
FRAZ-Bestellung: Postfach 648, 8025 Zürich
Bibliographie

Einsatz für ein feministisches Kunstwerk

Als das gewaltige Kollektivunternehmen «The Dinner Party» 1979 erstmals in San Francisco und später in wichtigen amerikanischen Städten gezeigt wurde, löste das unter Leitung der amerikanischen Künstlerin Judy Chicago in fünfjähriger Arbeit entstandene «feministische Mahnmal» grosses Echo aus. Die Zuschauer und Zuschauerinnen drängten sich in den grossen Museen der Metropolen, das Werk löste Kontroversen und Polemiken aus. Denn es ging letztlich auch um die Grundfrage Kunst oder Kunstgewerbe, es ging darum, ob Chicago und die 400 mitarbeitenden Frauen mit den 39 symbolischen Gedecken, die einer mythologischen oder historischen Frauenfigur huldigen und mit je 13 Tischsets an einem gleichseitigen Dreieckstisch bewusst Assoziationen ans christliche Abendmahl wecken, ein Werk geschaffen hatten, das über die feministische Erinnerungsarbeit hinaus auch künstlerisch innovativen Charakter besass.

Man wird sich darüber – gerade unter Frauen – noch lange streiten, doch muss man dazu das Werk, das unterdessen im Besitz der nicht profitorientierten «Flower Corporation» mit einem Auftrag der Erhaltung und Verbreitung ist, gesehen haben. Und damit hapert es in Europa.

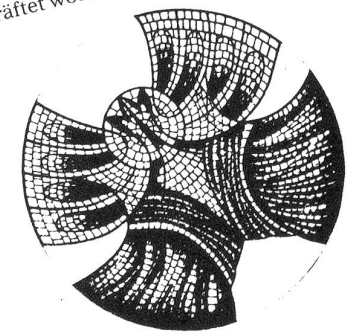
1984 wurde die «Dinner Party» in Edinburgh und ein halbes Jahr später mit ebenfalls grossem Erfolg in London gezeigt. Seither ruht das voluminöse Werk in Kisten verpackt in einem englischen Lagerraum. Initiativgruppen bildeten sich namentlich in Deutschland und Italien und nun auch in der Schweiz, die darauf drängen, dass dieses symbolische Gastmahl auch auf dem europäischen Festland gezeigt wird.

Bei dem in Frankfurt gegründeten Kulturverein «The Dinner Party» laufen die Bestrebungen zusammen; am 7. Juni soll in der Alten Oper in Frankfurt das «Fest der 1000 Frauen» stattfinden.

Die Initiativgruppe «The Dinner Party Schweiz», eine laut Initiantin Lotta Waldvogel «noch kleine Grupe» von interessierten Frauen und Feministinnen aller Couleur, lud am vergangenen Freitag zu einem Dia-Vortrag im Volkshaus. Zwei besonders aktive deutsche Frauen, unter ihnen die Ärztin Roswitha Mehling, berichteten über den neuesten Stand, und Roswitha Mehling erläuterte in einem fast zweistündigen Vortrag die Gedecke dieses Bankettischs, gab Einblick in die darauf repräsentierten Frauenfiguren, die von den Amazonen bis zu Emily Dickinson reichen. Ihre persönlichen, enthusiastischen Erläuterungen waren recht eigentlich ein feministischer Bildungsvortrag und hatten den Effekt, dass auch eine abgebrühte und skeptische Kennerin des Werks sich von ihren Argumenten über die Wichtigkeit dieses zu verbreitenden Projekts überzeugen liess.

Die Ausstellung von «The Dinner Party» ist keine einfache Sache, das leugnen auch die Initiantinnen nicht. Chicago selber hat dazu sehr genaue Vorschriften gemacht, die Dimensionen (ein Dreieck von je 15 Meter Länge sowie der darunterliegende «Heritage Floor») können einem Museum zu schaffen machen und ein solches Ausstellungsprojekt als zu teuer erscheinen lassen. Allerdings sind die Kosten nicht grösser als bei grossen internationalen Ausstellungen. Und das Argument, dass sich doch nur eine Minderheit für diese minutiöse, vor allem in Keramik und Stickerei bestehende Frauenhandarbeit interessiere, ist durch die Besucherrekorde in den USA hinlänglich entkräftet worden.

(cor.)



Zum 7.Juni: Das "Fest der 1000 Frauen" hat den Zweck, dem organisierenden Verein publikumswirksam das nötige Geld zu verschaffen, um die Dinner Party in der BRD ausstellen zu können. Bis zur diesjährigen Frankfurter Buchmesse soll eine halbe Million D-Mark bereitliegen.
Mit dem Ziel, die Dinner Party auch in der Schweiz auszustellen, ist die "Initiativgruppe Dinner Party Schweiz" am Organisieren. Interessentinnen wenden sich an:

Annekäthi Zweidler, Mattenstr. 35, 4000 Basel, Tel. 061/ 26 40 88 oder
Lotta Waldvogel, Sennhofstr. 16, 8125 Zollikerberg, Tel. 01/ 391 74 54
Wichtig: Ab Herbst 86 ist die Dia-Show über die Dinner Party dezentralisiert für kleine Gruppen erhältlich!

Zum Schluss eine kleine Bibliographie:

Judy Chicago:-Durch die Blume, Meine Kämpfe als Künstlerin, Reinbeck b. Hamburg, 1984 (rororo 5310, Fr. 9.80)
-The Dinner Party Needlework, Embroidering Our Heritage, (mit Susan Hill), New York, 1980 (Anchor Books)
-The Dinner Party, A Symbol of Our Heritage, New York, 1979 (Anchor Books).

(Alles weitere im Frauenbuchladen, Stockerstrasse 37, 8002 Zürich)